

Botte vom Welzheimer Wald



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 127.

Welzheim, Sonntag den 19. August 1900.

34. Jahrgang.

Äm t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

U e b e r s i c h t

über das

Ergebnis der ordentlichen Farrenschau im Oberamtsbezirk Welzheim pro 1900.

Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle.	Zahl der Kühe u. springfähigen Kalbinnen des			Zahl der Farren								Von den Farren stehen im Eigentum				Bemerkungen.	
	Rot- und Fleckvieh	Grau- und Braunvieh	Limburger Vieh	des Roth- und Fleckvieh der Qualitätsklasse				des Limburger Vieh der Qualitätsklasse				1) der Gemeinde und in Verpflegung		2) von Privatfarrenhaltern m. Gem. beitr. (Art. 2 Ziff. 3.)	3) von Gemeindefarrenhaltern (Art. 2 Abs. 1 u. Art. 2a.)		4) von dritten Verpflichteten (Art. 6.)
				I. sehr gut	II. gut	III. zu reichend	un- tauglich.	I. sehr gut	II. gut	III. zu reichend	un- tauglich.	a) der Gemeinde. (Ges. Art. 2 Ziff. 1.)	b) von Farrenhaltern (Ges. Art. 2 Ziff. 2.)				
1. Welzheim	280	94	50	2	1	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—
a) Breitenfürst	75	25	60	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
2. Alfdorf	122	60	267	1	1	—	—	1	1	—	—	4	—	—	—	—	—
3. Großdeinbach	80	14	124	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—
a) Lenglingen	27	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
b) Pfersbach	3	—	45	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
c) Madelstetten	29	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
d) Weggau	15	6	52	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
e) Wustenteth	7	1	52	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
4. Kaisersbach	60	44	40	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
a) Cronhütte	18	16	46	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
b) Ebni	18	14	60	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
c) Gemeinweiler	56	30	78	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
d) Mönchhof	10	18	54	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
5. Kirchenkirnb. a) Spielhof	60	38	75	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—
b) Weidenhof	30	4	35	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
6. Lorch	270	50	95	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
a) Oberkirneck	40	—	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
b) Unterkirneck	30	—	12	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
7. Pfahlbronn	40	18	90	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
a) Adelsstetten	7	—	65	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
b) Brend	9	—	47	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
c) Buchengehren	7	—	62	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
d) Enderbach	7	—	44	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
e) Manholz	18	—	68	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
f) Rienharz	55	—	77	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
g) Borderhundsberg	15	—	40	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8. Plüderhausen	250	30	40	1	2	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
a) Waltersbach	30	26	10	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
9. Ruderberg	70	40	100	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—
a) Mannenberg	26	22	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
b) Oberndorf	100	60	70	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—
10. (Unterschlechtbach) Mischl.	200	40	70	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
11. Waldhausen	200	30	60	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
a) Weitmars	60	15	20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
12. Wärschenbeuren	140	70	135	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
zus. 12 Gemeinden (36 Farrenhaltungen)	2464	836	2190	24	26	2	—	8	6	1	—	13	11	—	—	43	—

267
60
1,22
449
280
99
50
424

Vorstehende Uebersicht wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Welzheim, den 17. August 1900.

F. Oberamt.
Straub, A.-B.

Die Einwanderung von Kap-Buren in Deutsch-Südwestafrika.

Die Einwanderung kapländischer Buren nach Deutsch-Südwestafrika ist in vollem Gange. Ein englischer Farmer, welcher seit etwa 20 Jahren bei Warmbad in Namaqualand ansässig ist, berichtet einem Mitarbeiter der „Frei. Ztg.“ aus Kapstadt folgendes hierüber:

Unter den Buren der nördlichen Kapkolonie hat eine langsame, aber tief gehende Auswanderungsbewegung eingesetzt. Veranlaßt wurde dieselbe durch die jüngsten Aufstandsversuche, welche vor einigen Monaten die ganze Kolonie durchzitterten. Die englische Faust hat zwar dieselben gewaltsam niedergeschlagen, aber die Folgen zeigen sich in anderer Richtung. Die Buren ziehen zwar nicht in geschlossenen Massen wie dereinst über den Dranje und Baal, sondern in kleinen Gruppen von drei bis vier Familien. Ihr Ziel ist das deutsche Schutzgebiet, und die deutsche Regierung nimmt sie unbeanstandet auf, soweit sie sich den Landesgesetzen unterordnen, was fast ausnahmslos der Fall ist. Die neuen Einwanderer sind fast durchgehends wohlhabende Heerdenbesitzer mit durchschnittlich 500 bis 600 Pfd. Sterling Vermögen. In diesem Punkte erfüllen sie somit die erste Bedingung, daß nämlich nur wohlhabende Buren zugelassen werden sollen, vollauf. Das Gesetz zwingt sie ferner auch zum Ankauf von Ländereien und dem Bau von Wohnhäusern, um dadurch ihre Sesshaftigkeit verbürgt zu wissen. Bisher sind etwa zweihundert Buren in den letzten Monaten eingewandert und der Zuzug hält ununterbrochen an, ja aller Wahrscheinlichkeit nach wächst er noch. Die deutschen Behörden stehen der Bewegung sympathisch gegenüber und kommen mit den Buren gut aus. Letztere sind von glühendem Haß gegen die Engländer befeelt und bedauern, nicht schon früher auf deutsches Gebiet ausgewandert zu sein, welches ihnen längst als ein wirtschaftlich besseres Land bekannt war. Kenner der südafrikanischen Verhältnisse behaupten, daß Namaqualand dem Freistaat nur wenig an Güte des Bodens und der sonstigen landwirtschaftlichen Bedingungen nachstehe, vor Allem aber übertreffe die deutsche Seite des Flusses die englische bei weitem. Während letztere zu den trockensten und ärmsten Strichen Süd-Afrikas gehöre, zeichne sich das deutsche Gebiet durch einen stärkeren Regenfall und die größere Menge seines Untergrund-Wassers, welches überall leicht zu heben sei; ja vielfach trete dasselbe quellenartig zu Tage. Den kapländischen Buren war diese Ueberlegenheit der deutschen Gebiete längst bekannt, doch scheuten sie bisher die Auswanderung dahin, weil ihnen vor der angeblich drakonischen Schärfe der deutschen Regierung systematisch Angst eingesößt worden war. Hauptächlich leistete sich die kapländische Presse hierin manches starke Stücklein. Die älteren Ansiedler in Deutsch-Namaqualand verlassen unter dem Einfluß des deutschen Regimes immer mehr ihre ursprünglichen, patriarchalischen Methoden der Landwirtschaft und wenden sich neuen Kulturen zu. Gegenwärtig haben sie sich mit gutem Erfolg auf Wein- und Obstbau verlegt; in Kapstadt ist es kein seltener Anblick, daß so ein Namaqualandfarmer mit Tausenden von Sezlingen und jungen Obstbäumen die Stadt verläßt, um dieselben in seiner Heimat anzupflanzen. Diese Versuche, obwohl bisher meist im Kleinen ausgeführt, haben sich doch fast durchgehends erfolgreich erwiesen und finden fortgesetzt Nachahmung.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Aug. Zu den neu aufzustellenden 4 Bataillonen Infanterie zum ostafrikanischen Expeditionskorps stellt nach den neuesten Bestimmungen das württ. Armeekorps wieder eine kriegsstarke Kompagnie. Dieselbe wird aus Freiwilligen der württ. Regimenter gebildet und tritt voraussichtlich noch in dieser Woche in Ludwigsburg zusammen, um alsbald an den Sammelort der Bataillone abzugehen.

Spillingen, 15. Aug. Von dem in Aussicht stehenden reichen Obstertrag gab der heutige Wochenmarkt ein erfreuliches Bild. In langen Reihen standen Hunderte von Körben mit den schönsten Früchten aufgestellt. Für Pflaumen wurden 3–10 \mathcal{M} , Birnen 5 bis 10 \mathcal{M} , Äpfel 6–8 \mathcal{M} per Pund bezahlt, doch konnte nicht alles abgesetzt werden.

Fellbach, 15. Aug. Die Getreideernte kann hier mit Ausnahme einiger Späthaber und Weizen, welche noch draußen stehen, als beendet angesehen werden. Trotz des sehr wechselvollen Wetters wurde die Frucht gut heimgebracht und verspricht kräftiges Mehl. — Heute wurde mit der Dehnernte begonnen.

Schmidener Feld, 16. Aug. Die Getreideernte ist der Hauptsache nach beendet und lustig streicht jetzt der Wind übers Stoppelfeld, auch sind die vielen fremden Schnitter, die ihre Arbeit meist im Akkord ausführten, und die Aehrenleser, erstere mit schönem Verdienst, letztere mit reichem Vorrat, der Heimat zugezogen. Mit dem Ausfall der Ernte ist der Landmann höchst zufrieden.

— Die Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Sulz, welche vergangenen Monat in Marschalkenzimmern abgehalten wurde, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Vereinsvorstand Landesökonomierat Landerer begrüßte die Erschienenen und bemerkte unter Hinweis auf den auf der Tagesordnung stehenden Vortrag, die Getreidepreise gingen fortwährend zurück, die Produktionskosten wurden höher, darum warf man sich mehr auf die Viehzucht und sucht jetzt durch gute Milchverwertung eine sichere Einnahme zu erschließen. Es folgte nun ein Vortrag von Molkereinstruktur Bez aus Gerabronn über das Molkereiwesen. Redner stellte sich die Frage:

1) Kann die jetzige Lage der Landwirtschaft durch Einrichtung einer Molkerei verbessert werden? Die Milch wird bei uns verwertet in der eigenen Familie, im eigenen Stall, durch Verkauf an die Kundschaft, durch Buttergewinnung durch die Molkerei. Der Familie und dem Stall soll sie nicht entzogen werden: „Zuerst die Kinder, dann die Rinder.“ Absatz an die Kunden, das Äter zu 12 \mathcal{M} wäre sehr vorteilhaft, ist aber oft nicht möglich; Futterausbeute, wobei 100 Äter etwa 5 Pund à 80 \mathcal{M} geben, das Äter Milch also nicht über 4 \mathcal{M} kommt, ist unrentabel; das Beste ist die Einküferung aller überschüssigen Milch an eine Molkerei. Eine solche zahlt pro Äter 7 \mathcal{M} zum Voraus und gibt die Magermilch zurück, die pro Äter 3 \mathcal{M} angeschlagen werden darf; sie verteilt außerdem am Rechnungsabluß noch $\frac{1}{2}$ bis 1 \mathcal{M} Dividende. Letzteres richtet sich darnach, ob die Molkerei viel Butter aus der Milch herausbringt und ob sie viel Geld für die Butter löst. Es gibt Molkereien mit 7 Pund Butterausbeute aus 100 Äter Milch, andere mit 9 Pund. Die schlechte Ausbeute kommt her von gewässertem Milch oder von unpassendem Viehschlag oder von unrichtiger Fütterung. Gegen Wässerung schützt man sich durch die Fettbestimmung, den richtigen Viehschlag findet man durch das Probemelken heraus, die richtige Fütterung wird bei uns keine

Schwierigkeit haben, wo man gutes Wiesen- und Ackerfutter in genügender Menge hat. Jeder Molkereigenossenschaftler soll eine gute Milch abliefern, nämlich reine Milch, gesunde Milch, fettreiche Milch, wohlschmeckende Milch. Darum reine Hand, reines Euter, reines Geschirr beim Melken und darauf Abkühlen der Milch in kaltem Wasser, gute Fütterung, denn „wie das Futter so die Butter.“ Kräftiges Naturfutter ist das Beste; durch Kraftfutter, besonders Deltuchen, leidet der Wohlgeschmack der Butter; geschrotetes Getreide, Kleie, Malzkeime, Birtreber, Erdbnußkuchen schaden weniger.

Ulm, 15. Aug. Wie wir erfahren, wurde gestern nachmittag auf dem Bahnhof der Wagenwärter Wilh. Eisenhardt, als er eben im Dienst mit dem Zug ankam, verhaftet. Er ist der Stiefvater des in der Nacht vom 21. auf 22. Mai 1894 hier in der Fischergrasse ermordeten Friseurlehrlings Paul Müller. Des Mordes schwer verdächtig war damals ein jüdischer Schächter. Nun haben sich aber seitdem, namentlich nach dem am 6. Juni 1900 erfolgten Tode der Ehefrau des Eisenhardt so grobierende Verdachtsmomente gegen den Stiefvater selbst ergeben, daß zu seiner Verhaftung geschritten werden mußte. Der jetzt in strenger Untersuchungshaft befindliche Eisenhardt wollte am 1. Septbr. schon wieder Hochzeit machen.

Biberach, 16. Aug. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Handwerker ohne jegliche vorhergegangene Zwistigkeit auf offener Straße von seinem eigenen Bruder überfallen, der ihm fünf gefährliche Messerstiche in Brust, Hals und Arme beibrachte.

Saighingen. In dem benachbarten katholischen Altorthe Hohenstadt, Da. Gelsingen, starben Ende voriger Woche Vater und Mutter des dortigen Geistlichen an einem Tag. Die betagten Eltern waren vor nicht langer Zeit zu ihrem Sohn gezogen.

Vom Bodensee und Rhein, 15. August. In Konstanz ab das 5 $\frac{1}{2}$ jährige Töchterchen des Steinbauers M. Frick Beeren vom schwarzen Nachtschatten und starb an Vergiftung. — Auf das Ausschreiben des Bezirkskommandos Stockach an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Meldung als Freiwillige für China hatten sich 20 Mann eingefunden, von denen 15 als tauglich befunden wurden. — In Burgberg zündete der Zimmermannlehrling Matthias Haas in der der Witwe Haller gehörenden Knochenmühle Wespennester an, wodurch das Gebäude niederbrannte.

Deutschland.

— Einnahmen und Ausgaben des Reichs. Berlin, 15. August. Die tatsächlichen Einnahmen des Reichs im Jahre 1899 haben den Voranschlag um über 76 Millionen Mark übertroffen. Die Ausgaben waren etwa 13 Mill. Mark höher, als sie im Etat veranschlagt waren.

— Die deutsche Rhederet hat, wie dies in letzter Zeit mehrfach und mit Recht hervorgehoben worden ist, durch die Abfertigung des deutschen Expeditionskorps nach China eine Leistung vollbracht, wie sie von keiner Nation der Welt in einer gleichkurzen Spanne Zeit und in so hervorragender Weise gelöst werden kann.

Wenn man bedenkt, daß innerhalb eines Zeitraumes von kaum 14 Tagen 14 erstklassige deutsche Passagierdampfer mit Truppen abgefertigt werden konnten unter gleichzeitiger Mitnahme aller Munition und des gewaltigen Wagenparkes, sowie der sonstigen Ausrüstung, so rückt diese Leistung in ein noch helleres Licht. Von den zur Verwendung gekommenen

Schiffen hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen allein neun Dampfer gestellt, die Hamburg-Amerika-Linie fünf. Der Umstand, daß unsere beiden größten Rhebereien im Stande gewesen sind, eine solche Menge von Schiffen aus ihren Betrieben herauszunehmen, ohne daß die fahrplanmäßigen Abfertigungen dadurch beeinträchtigt werden, legt am besten Zeugnis ab von der Bedeutung, welche die deutsche Handelschiffahrt erreicht hat.

— Private Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika schildern die Lage am Kilimandscharob als ernst. Nach einem Bericht, der von der Missionsstation Moschi ausgegangen ist, haben sich die Ereignisse folgendermaßen abgespielt. Hauptmann Johannes war gezwungen, vom 4. bis 26. Februar eine große Strafexpedition gegen die am Meru lebhaften Waaruscha zu unternehmen. Unsere Wadschagga stellten sich hiefür in großer Anzahl als Hilfsstruppen zur Verfügung und hielten sich auch recht tapfer. Trotz des starken Aufgebots wäre die Expedition aber nicht so erfolgreich für die Schutztruppe verlaufen, wenn ihr nicht in den uns selbst feindlich gekinneten Massais ein zwar ungerufener, dafür aber um so wirksamere Bundesgenosse im Kampf entstanden wäre. Die Waaruscha mußten einen früher an den Massais begangenen listigen Betrug fürchtbar büßen. Als ihre Krüger sich mit ihren Leuten und ihrem Vieh vor der unter Hauptmann Johannes heranziehenden Nachtschlachten wollten, stellten sich ihnen in der am Fuße des Meru gelegenen weiten Steppe die Massais entgegen und richteten unter ihnen einen Blutbad an. Kinder und Frauen wurden niedergemacht und viele hundert Stück Vieh als Beute davon getrieben. Die dem Gemetzel entronnenen Waaruscha-Krieger liefen fast direkt in das Gewehr- und Geschützfeuer der Schutztruppe. Diese hatte infolgedessen auch nur ganz geringe Verluste, zwei Askaris und einige Träger und machte viele Gefangene und große Beute an Vieh. Während Hauptmann Johannes auf dieser Expedition war, wurde auf der Station bekannt, daß der „König“ Meli von Moschi der eigentliche Anführer des Aufstandes der Waaruscha sei. Bald nach der Niederlage der Waaruscha wurde Meli, sowie sein altes Unterhändler Tomaso Kitimbo und einige andere Große von Moschi gefangen genommen. Von diesen war am nächsten Tag zwei von der Boma (Festung) entflohen; der eine wurde auf der Flucht von den Askaris niedergeschossen, der andere geriet wieder lebend in die Hände der Verfolger. Bei den Verhören der Gefangenen bestätigte sich, daß Meli mit seinen Wamoschi und mit den Waaruscha die Ermordung oder Vertreibung aller Europäer verabredet hatte. Das Urteil des unter dem Vorsitz des Hauptmanns Johannes zusammengesetzten Kriegsgericht lautete: 19 Häuptlinge von den Wamoschi und Waaruscha wurden am 1. März zum Tode verurteilt und sofort durch den Strang hingerichtet, darunter der sog. König Meli. Meli und die meisten anderen Häuptlinge gestanden ihre verräterische Absicht offen ein. Meli, der sein Leben schon 1893 verwirrt und seine damalige Begnadigung der Verwendung des Hauptmanns Johannes zu verdanken hatte, benahm sich bei seiner Hinrichtung sehr mutig. Nachdem ihm die Schlinge um den Hals gelegt worden war, rief er dem Hauptmann Johannes ein Lebewohl zu und sprang selbst vom Trittbrett herab. Meli war seit Jahren dem Trunk ergeben, er förberte aber den Unterricht seiner Leute durch Missionäre. Durch das blutige Strafgericht sind die Eingeborenen des ganzen Gebiets in Angst und Schrecken; dennoch werden neue Unruhen unter den gestraften Stämmen be-

fürchtet und unter den Waaruscha ist es dazu schon wieder gekommen.

Berlin, 17. Aug., 2 Uhr 18 Min. mittags. Aus Schanghai lief soeben folgendes Telegramm ein: Chinesischerseits wird anscheinend glaubwürdig gemeldet: Die Verbündeten entsetzten nach vorhergegangener Einzug in Peking die Gesandten. Die Kaiserin-Witwe ist verschwunden, das Verbleiben des Kaisers ist unbekannt.

Berlin, 17. Aug. Die Morgenblätter melden: Auf Veranlassung des Kaisers wird mit dem nächsten Truppentransport auch eine größere Anzahl von Briefstauben nach China gesandt werden, um dort als „Depefchenträger“ verwendet zu werden.

Berlin, 16. Aug. Die Regierung beschloß, anlässlich des Jubiläums des Sultans eine Spezialmission nach Konstantinopel zu entsenden.

Berlin, 16. Aug. Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien tagte gestern unter Vorsitz des bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Arbeiten des Hilfskomites vom besten Erfolg gekrönt sind. Der bereits angesammelte Fonds hat die Höhe von über 300 000 M. erreicht. Am 31. August soll eine allgemeine Sitzung des Hilfskomites hier stattfinden, zu der auch die Vertreter der Landes- und Provinzialkomites eingeladen sind.

Berlin, 16. August. Ueber den von englischen und amerikanischen Zeitungen gemeldeten Einzug der verbündeten Truppen in Peking liegt hier noch keine amtliche Bestätigung vor. — Eine Hiobspost ist aus China an die hiesige Missionsstation eingetroffen aus Kanton, die besagt, die drei Missionsstationen Tschich, Namag und Lohhang seien zerstört.

Berlin, 15. Aug. Die Buren-Mission hat Berlin verlassen und ist in St. Petersburg eingetroffen.

Berlin, 15. Aug. Die Einberufung des Reichstags und ein Kanzlerwechsel werden von den Abendblättern als bevorstehend angekündigt.

Köln, 17. Aug. Einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Berlin zufolge ist eine große Verstärkung der für China bestimmten Artillerie geplant. Nicht weniger als sieben Batterien, zu denen noch zwei Eisenbahnbaucompagnien, sowie eine Pioniercompagnie hinzutreten, sollen bereits mit der nächsten Truppensendung nach China abgehen.

Aus Glatz-Bohringen, 15. Aug. Der durch das Hagelwetter vom 29. Juli d. J. angerichtete Schaden beträgt nach amtlicher Feststellung im Kreise Altkirch 230 000 M., im Kreise Thann 1422 900 M., im Kreise Gebweiler 1357 630 M. Der Gesamtschaden beläuft sich mithin auf die Summe von 3 010 530 M.

Ausland.

— Eine überraschende Meldung kommt aus Pretoria: Die Entdeckung einer Verschwörung gegen englische Offiziere und Lord Roberts. An der Richtigkeit derselben ist kaum zu zweifeln. Es bleibt daher nur zu bedauern, daß die Beteiligten sich zu einem so unbesonnenen, der Burenache wenig förderlichen Schritt hinreißen ließen. Der Thatbestand ist nach Reuter der folgende: Eine Anzahl Einwohner von Pretoria, die mit dem Feinde in Verkehr standen, trafen am 7. ds. abends Veranstaltungen, um die Ermordung aller in der Stadt wohnenden englischen Offiziere und die Wegführung Lord Roberts zum nächsten Burenkommando zu verabreden. Zu dem gedachten Zweck war beabsichtigt, in zwei großen Häusern im äußersten Westen der Stadt Feuer zu legen, in der Hoffnung, daß die

Truppen sich dort zusammenziehen würden, um das Feuer zu löschen. Während der so dann entstehenden allgemeinen Verwirrung wollten die Verschworenen in die vorher sorgfältig bezeichneten Häuser britischer Offiziere eindringen und diese ermorden. Inzwischen sollten alle Burenfreunde von der Verschwörung in Kenntnis gesetzt werden. Denn die Verschworenen hofften, daß sich mehrere Hundert derselben ihnen anschließen würden. Des weiteren waren mehrere Verschworene dazu ausersehen, Lord Roberts gefangen zu nehmen und mit ihm zum nächsten Burenkommando zu eilen. Zu diesem Zwecke wurden Pferde außerhalb der Stadt bereit gehalten. Alle an der Verschwörung Beteiligten verpflichteten sich eidlich, neutral zu bleiben. Infolge dieses Eides war ihnen völlige Freiheit eingeräumt worden. Im Heere herrscht über den Vorfall die größte Entrüstung. Man ist der Ansicht, daß die Buren durch die milde Behandlung zur Verschwörung ermutigt wurden, und hofft, daß ein so großer Vertrauensbruch aufs strengste bestraft werde. Die Verschwörung wurde erst im letzten Augenblick entdeckt. Zehn Verschwörer sind verhaftet worden. —

Noch wird berichtet, daß ein von der Front bei den Buren nach Lorenzo Marques zurückgekehrter Franzose die Aussage gemacht habe, daß General Bothas Kommando, das ursprünglich 750 Mann zählte, jetzt nur noch 63 stark sei, und daß andere Kommandos infolge Desertierungen ähnlich zusammengesmolzen seien. Die noch im Felde stehenden Buren seien in zwei Parteien gespalten, von denen die eine für, die andere gegen den Krieg sei. Die Friedenspartei sei die stärkere und eine Revolution stehe bevor, die die Vertreibung des Präsidenten Krüger aus dem Staate zur Folge haben könne. Jedenfalls solle die Regierung bald nach Lydenburg verlegt werden. Krüger hoffe, daß die chinesischen Wirren Großbritannien so in Anspruch nehmen werden, daß er sich unter solchen Bedingungen unterwerfen könne, die ihm die Selbständigkeit Transval sichern.

New-York, 17. Aug. „Evening Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kobe, demzufolge Japan einen Waffenstillstand zwischen China und den Mächten vorschlug. Ersteres nahm den Waffenstillstand an. Die Bedingungen der Mächte gingen dahin, entweder die Gesandten den Truppen der Mächte an den Thoren Peking auszuliefern oder den Truppen zu gestatten, die Stadt zu betreten und die Gesandten zu holen. Japan leitete die Verhandlungen ein.

Newyork, 14. Aug. Bei dem furchtbaren Orkan, der die Westküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat, sind 14 Personen vom Blitz getötet worden. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Die große Brücke bei Brooklyner geriet in bedenkliche Schwankungen.

— Die letzte große Hitze in Nordamerika, die am Sonntag durch ein schreckliches Unwetter ein Ende nahm, hat alle Bande strommer Scheu gebrochen. In Chicago und anderen Städten erschienen Herren der feinsten Gesellschaft zum Mittagstisch in Beinkleidern mit Gürtel und farbigen Hemden, aber ohne Rock und Weste. In Newport sah man den Millionär D. G. P. Belmont in ähnlichem Aufzug spazieren gehen, viele Dollarkönige folgten seinem Beispiel. Elegante Damen im Newport trugen beim Nachtfahren weiße Beinkleider. In dem fashionablen Badeort Narragansett gingen die jungen Damen in ihren Badeanzügen in den Straßen spazieren.

Newyork, 17. Aug. Bis heute mittag waren von dem neuen deutsch-amerikanischen Kabel 324 Seemeilen ausgelegt. Das Wetter ist bei glatter ruhiger See schön.

Verschiedenes.

— Eine Drohung und eine Warnung. Aus Basel schreibt der „Zitt. Ztg.“ ein Leser: Als der bekannte aargauische Regierungsrat Augustin Keller, der infolge seiner äußeren Erscheinung einem katholischen Geistlichen ähnlich sah (obwohl er wegen der kulturkämpferischen Rolle, die er bei der Aufhebung der Klöster im Kanton Aargau gespielt, der bestgehaßte Feind der katholischen Geistlichkeit war) anlässlich einer regierungsrätlichen Expertise ein Dorf im katholischen Landessteil besuchte, traf er auf der Straße eine Anzahl kleiner Duden, von denen der eine jämmerlich weinte. Keller fuhr ihn an: „Set still, Duh, oder ich fresse dich.“ Worauf einer der anderen Kleinen erwiderte: „Thüend des jo nit, Herr Pfarrer, er hat grad' in d' Hose g'macht!“

— Kollegen. Ort: Versammlungszimmer einer deutschen Universität. Zwei Professoren desselben Faches, die seit langer Zeit in litterarischer Fehde leben und insollgedessen jede persönliche Beziehung abgebrochen haben, treffen dort zusammen. A. (in dem Glauben, mit seinem Kollegen allein im Zimmer zu sein). Endlich treffe ich Sie einmal unter vier Augen und kann Ihnen sagen, was ich lange auf dem Herzen trage, daß Sie ein elender litterarischer Fälscher und Betrüger sind. — B.: Und ich habe Ihnen darauf nur zu antworten, was jeder Fachmann weiß, daß Sie ein abgemachter Esel und der Schandfleck der Fakultät sind. — Der Dekan, der von beiden unbemerkt im Hintergrunde gesessen hatte, tauchte plötzlich auf: „Aber ich bitte Sie, meine Herren, Vorsicht, Vorsicht. Wie leicht könnte Sie jemand hören. Was Sie da sagen, ist viellecht richtig, aber jedenfalls Amtsgeheimnis.“

— Patriotismus eines englischen Kaplans in Indien und was eine christliche indische Zeitung darüber berichtet. „Die Aufregung über den Entsatz von Maseling war sehr groß in Karachi. Rev. Nichols, der älteste Kaplan der Station, so wird berichtet, ließ einen mächtigen Scheiterhaufen vor dem Institut in dem Gehöft der Trinitykirche aufrichten, dessen Spitze eine Figur des Präsidenten Krüger auf einem hohen Pfahl krönte. Der Platz war gedrängt voll von Zuschauern, unter ihnen auch der Kommissär von Sindh und nicht wenige vom „schönen“ Geschlecht. Als der Scheiterhaufen angezündet war, wurde das Herabfallen von Krügers Bild in die Flamme mit stürmischem Beifall begrüßt.“ Der „Bombay Guardian“, eine christliche Zeitung, bemerkt hierzu: „Wie groß auch die Freude des Herrn Kaplan über den Entsatz von Maseling war, so schickte es sich doch durchaus nicht für ihn, der Veranstalter eines solchen Schauspiels zu sein und den Kirchenplatz dazu zu benutzen.“

* Mißtrauisch. Gefängniswärter: „Auf den neuingelieferten Sträfling Müller müssen wir ordentlich aufpassen. Der Mensch will sicher ausbrechen; er hat vorhin in seiner Zelle ganz laut gesungen: „Das Wandern ist des Müllers Lust.““

* Ein Gemütsmenschen. Warum hau'n Sie denn Ihren Hund so erbärmlich? — Ja, wissens, er hat halt immer gar so d' Freud, wenn ich aufhöre!

* Beim Photographen. Was muß ich für das halbe Duzend bezahlen? — Davon später, lieber Herr, jetzt bitte ich noch ein freundliches Gesicht zu machen.

* Ein Penner. Versicherungsagent (einem Kunden die Police einhändigend): „Ihr Haus ist also um 30 000 Mk. versichert!“ — Kunde: „Was bekomme ich, wenn das Haus morgen

schon abbrannt?“ — Versicherungsagent (trocken): „Höchstens 3 Jahr Zuchthaus!“ * Worauf es ankommt. Sagen Sie, Herr Kondukteur, hab ich noch Zeit, meiner Frau noch einmal Adieu zu sagen? — Das was i net. Es kommt darauf an, wie lang daß S' schon verheiratet sein.

* Zerstreut. Uhrmacher (der eben seine Tochter verlobt hat, zu den Eltern des Bräutigams): „Unsere Tochter hat uns immer Freude bereitet; sie ist liebenswürdig, höflich, sehr häuslich, kurz, ein wahres Kleinod!“ (Nach einer Pause fortsetzend): „Ich garantiere fünf Jahre auf der Rechnung für sie!“

* Angeklagter (der vor einem Pariser Gerichtshof steht und bemerkt, daß der Vorsitzende und die Schöffen sämtlich kahlköpfig sind): „In London haben die Richter wegen der Hitze die Perrücken weggeworfen, in Paris werfen sie natürlich gleich die Haare fort!“ („Gaulois“.)

Gandel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Aug. (Landesproduktbörse.) Die regnerische Witterung der letzten Woche ist die Veranlassung, daß am Weltmarkt die Forderungen für Brotsfrüchte erhöht wurden. Der Konsum deckt den nötigsten Bedarf. Am Schluß der Woche sandte Amerika einen kleinen Preisrückgang. Die süddeutschen Märkte sind schwach besetzt ohne Preisänderung.

Wir notieren per 100 Kilgr. frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württembergischer	17,60—17,75
Markt, Ulla 18—18,25	M, Zaplata 18 bis 18,25
M, Amerik. 18,25—18,50	M, Walla-Walla 18,50
M, Kernen Oberl. 18,50	M, Dinkel neu 12,25—12,50
	Roggen württ. 16
	M, Russ. 16—16,25
	M, Hafer Oberl. 15,25—15,50
	M, Unterländer 14,50—15
	Markt, Mais Mixed 12,25—12,50
	M, Zaplata 13—13,25
	M, Yellow 12,50—12,75
	M, Rohlreps 26—26,75

M e h l p r e i s e

per 100 Kilogr. inkl. Sack:	
Suppengries	29,00—29,50
Mehl Nr. 0	Mk. 29,00—29,50
„ „ 1	27,00—27,50
Mehl Nr. 2	Mk. 25,50—26,00
„ „ 3	24,00—24,50
„ „ 4	21,00—21,50
„ Kleie mit Sack	10 Mk.

Fenilleton.

Graf Oberon.

Eine Familiengeschichte von C. Spielmann.
(Nachdruck verboten.)

1.

Vor dem Krüge zu Jarlow hielten um die zweite Nachmittagsstunde des Weihnachtsvorabends, des Heiligen Abends eines Jahres des zweiten Fünftels unseres Jahrhundert, unter dem vorgebauten, auf mächtigen Eichenstreben ruhenden Frontispiz des Gebäudes eine Mandel Einspanner und Hundekarren, sämtlich mit Fischen beladen.

Der Krug führte kein Schild, kein Wahrzeichen. Aber allen Reisenden, die öfters des Weges zogen, war er unter dem Spitznamen: „Der Gepfefferte“, den er — Gott weiß, wie und woher — vor Zeiten einmal erhalten, wohlbekannt.

Nicht minder sein Wirt, der alte Matthes Kleiß, ein gar schlauer Bruder, der es verstand, den Einsprechenden die Wurst zu braten, wie der Mann war, und einen grünen Rummel führte, nach dem sich alle Schnapsliebhaber die Lippen leckten.

Das Wirtshaus lag von dem Dorfe, zu

dem es gehörte, eine gute Strecke entfernt, hart an der Landstraße, die von der Pöschel Stadt A. nach der Stadt Bredewart im Herzogtume M. führte, derzeit noch einer der norddeutschen Kleinstaaten, die außerhalb des Zollvereins standen, in dessen mit dem Nachbarreiche grenzenden Gebietssteilen deshalb auch der Schmuggel blühte, die Pascherei schwunghaft betrieben wurde.

Die unchauffierte Landstraße war ein böser Boden im Winter. Der fette Lehgrund, ausgefahren und voll Intetiefer Räder, machten Röß und Mann zu schaffen, namentlich wenn ihn, wie heute, ein feiner, aber desto dichter fallender Sprühregen in einen dicken, kleisternden Brei verwandelt hatte, der an den Hufen der Pferde sich festhing und die Räder der Wagen mit dicken Krusten überzog.

Die Gänge vor den Wagen, schweißstriefend von der Anstrengung trotz des kältenden Regens, dampften denn auch unter den ihnen übergeworfenen Decken, und den Hunden vor den Karren schlugen die Flanken hörbar und die heißen Zungen hingen ihnen zum Maule heraus.

Gierig schlappten diese das ihnen vorgelegte Wasser, während die Gänge an dem mit Braunbier angefeuchteten Schrotbrod in den vor ihnen stehenden tragbaren Krippen kauten.

Drinne in der großen Krugstube, eingehüllt in eine dichte Wolke von Wasserdampf und Tabakrauch, die keineswegs ambrosisch duftete, saßen die Führer der Wagen und Karren um den riesigen Eichtisch und stärkten sich für die Weiterfahrt an Matthes' kräftigem Malzbier und seiner Spezialität, dem grünen Rummel.

Der eine und der andere hatte wohl auch seinen Kober vor sich, aus dem er einen festen Imbiß sich zuführte. Meist ein Stück durchwachsenen Bauchspeck und Brot, das natürlich aus der Faust gegessen wurde, mit dadurch keinen Augenblick indes vermindertem Wohlbehagen.

„Es wird Zeit, aufzubrechen. Die Bürger von Bredewart wollen um fünf Uhr ihre Brachsen kaufen und um acht Uhr essen heute abend. Auch die Bauern warten gewiß schon mit Ungeduld auf uns. Sie streben nach Hause bei guter Zeit. Verdient's ihnen nicht! Wird wieder verdammt finster werden zur Nacht bei dem Regen. Also los dafür, Kinder!“

Der das sagte, während er sein Einschlammmesser zuschlug und seinen Eßlober schloß, war Jakob Falk, der Führer eines Hundekarrens, ein kleiner ramassierter Kerl von etwa sechzig Jahren mit verwittertem, wetterhartem Gesicht. Unter den starken, buschigen Brauen blickten ein Paar Augen, von auffällig schlaudem, listigem und verwegendem Ausdruck.

Jakob Falk betrieb denn auch das Fischfahren nur so nebenbei, mehr zum Schein des Gerechten eigentlich nur. Sein Haupthandwerk war das Paschen, das wußte alle Welt, und die Grenzjäger kannten ihn auch gar wohl. Mancher von ihnen hatte Jakob Falk sogar recht unliebsam für sich kennen gelernt, aber erwischt hatte ihn eben noch keiner.

Der alte Bursche, Witwer seit vielen Jahren, war Bürger von Bredewart und Hausbesitzer dort.

Er sei wohlhabend, verhältnismäßig sogar reich. Brauche keinen Fuß mehr zu rühren, wenn er nicht wolle. Könne seiner einzigen Tochter eine Mitgift geben, davor sich manches Edelräulein die Nase wischen müsse. Erziehen habe er sie ja sowieso lassen wie ein Edelräulein. Sei überhaupt eine dunkle Geschichte mit dem Mädchen. Wo es jetzt seit Jahren sich aufhalte, das z. B. wisse auch wieder kein Mensch. Der Jakob Falk selbst, na, der spreche schon lange nicht davon, und wer

ihn frage, kriege eine spöttische Antwort, aber nichts zu wissen, und die alte Sina, die dem Jakob die kleine Wirtshaus führe, hm, die sei erst recht ein verstocktes Frauenzimmer.

So sprachen die Fraubasen im Städtchen. „Haben noch Zeit, Jakob!“ antworteten auf Jakob's Mahnung, aufzubrechen, drei, vier, Stimmen. „Ist ja erst zwei Uhr dort auf Matthes' altem Kuchel. Sind um halb fünf reichlich in Bredewarr. Müssen noch erst ein paar Lagen Grünen ausknöcheln!“

„Matthes' Uhr geht nach dem Rummelburst seiner Gäste, darauf wird sie gestellt, wenn wir in Sicht sind,“ entgegnete Jakob und wand an dicker, breitschäftiger Silberkette aus der Uhrtasche seiner blankgeschleierten Manchesterhose einen mindestens zwei Zoll dicken, in drei Gehäusen stehenden Chronometer, eine alte sogenannte John-Barth-Uhr, hervor und prüfte danach die Zeit.

„In Bredewarr ist's jetzt ein Viertel auf drei auf der Turmuhr, und danach müssen wir uns richten. Der Weg wird auch von Stunde zu Stunde schandbarer! Los also dafür, Kinder!“

Jakob Falk war eine Autorität in diesem Kreise. Trotzdem, daß Matthes brummte seine Uhr gehe immer genau, erhob sich doch alles, leerte die Gläser und beglich die Zehne.

Indessen schlugen draußen die Hunde vor den Karren unisono Lärm.

„Na, was giebt's denn draußen?“ sagte Jakob und blickte durchs Fenster. „Ein Reiter, Matthes. Er winkt. Will wohl einen haben. Steht merkwürdig ausländisch aus.“

Matthes kleist trat vor die Haustür. Neugierig folgten die Gäste, und die Signer der Karren riefen ihre Hunde zur Ruhe.

Der Reiter, der da hielt, war ein schlanker hochgewachsener Mann, der etwa seine dreißig Jahre zählen mochte.

Lässig sah er in dem mit einem braunen Bärenfell bedeckten Hochsattel auf seinem Grauschimmelhengst, der kaum höher als eine Faust war und dem man zwar das edle Blut, aber auch die Strapazen ansah, die er anscheinend vor kurzem erst hinter sich hatte.

Der Reiter, einen gefüllten Mantelsack hinter sich, fremdländische ebenfalls nicht leere Satteltaschen vorn zu beiden Seiten, in den

Halstern Pistolen, am Nlemen unterm Mantel einen durch ein Ledersutteral vor der Nase geschützten Colt, trug einen breitrandigen Hut und einen weiten und langen groben Wollmantel, — Kleidungsstücke, wie man sie sonst in dieser Gegend nicht sah. Dazu hohe Reitstiefel, die bis auf den halben Schenkel hinaufreichten, und einen pelzgefütterten und mit Pelz verbrämten, kurzen, reich verschmürten Rock.

Ros und Reiter waren von oben bis unten mit dem Lehmrei der Landstraße förmlich infrustiert, regenschwer überdies des Reiters Hut und Mantel, sichtlich ermüdet Ros und Mann.

„Hat der Krug Wein, — Rotwein oder sonst etwas Trinkbares an Wein?“ fragte der Reiter im reinsten Deutsch trotz seines fremdartigen Ansehens.

„Jawohl, gnädiger Herr, ganz vortrefflichen Rotwein, besten Medoc,“ antwortete eilfertig Matthes „Allerdings nicht ganz billig. Die hohe Steuer —“

„Hohe Steuer?“ sagte mit etwas spöttischem Lächeln der Fremde. „Hm, pflegte vor Zeiten sonst dem Gepfefferten fremd zu sein — verfeuert Wein! Aber einerlei, geben Sie eine Flasche Medoc her!“

Matthes stuzte und warf dem Fremden einen scharf prüfenden, stark mißtrauischen Blick zu; dann suchten seine Augen die Jakob Falk's, der indes nur veltelagend die Achseln zuckte.

Matthes brachte eine Flasche Wein und der Reiter stieg vom Pferde, das den Hals streckte und sich schüttelte.

„Soll ich Ihr Pferd halten, Herr? fragte Jakob. „Oder wollen Sie nicht in die Stubretren? Trotz des Regens hier draußen. — Schön ist's freilich nicht drinnen!“

„Glaub's gern!“ lachte der Reiter. „Doch für Ihren guten Willen Dank. Mein Pferd steht übrigens schon allein!“

„Hier, gnädiger Herr, bitte zu kosten! Vortreffliches Gewächs!“ präsentierte Matthes Glas und Flasche.

Der Fremde schob das Glas in Matthes' Hand zur Seite und nahm einen Schluck aus der Flasche, welcher Bewegung das Pferd aufmerksam mit den Augen folgte.

„Der Krug hat bessern Wein, als diesen

geschmürten Stettiner Kräger!“ sagte der Fremde zuversichtlich. „Nur heraus damit! Daß ich kein verkappter Obergrenzkontrollleur oder sonst etwas vom Zoll bin, — ich dachte, Ihre Nase müßte im Laufe der Zeit fein genug geworden sein, den Zöllner schon von weitem zu riechen.“

Abermals stuzte Matthes und blickte auf Jakob, der ihm jetzt mit den Augen zublinzelte.

„Aber dieser wird's thun, gnädiger Herr!“ meinte nicht ohne Stolz der Kräger, als er die neue Flasche brachte.

Der Reiter kostete und trank dann in langem Zuge. Das Pferd schüttelte mit dem Kopf, stieß den Trinker an und wieherte leise.

„Gleich, Muley, gleich!“ nickte sein Herr und nahm aus der Satteltasche eine zusammengelegte Lederschüssel, die er auseinanderfaltete und mit dem hineingegossenen Weinrest dem Pferde, nachdem er diesem das Kopfgestell abgenommen hatte, vorhielt, worauf das Ros mit sichtlichem Wohlbehagen den Wein bis auf den letzten Tropfen in sich hineinsog, sich danach wie ein Gourmet die Lippen leckend.

„Der Wein war gut, Kräger. Muley leckt sich die Lippen, — der versteht's! Kostet? Natürlich, den Stettiner Kräger, — da ich nicht nötig hatte, ihn zu trinken, — bezahle gern mit!“

„Einen Thaler fünf und zwanzig Groschen im ganzen, wenn ich bitten darf, gnädiger Herr!“

„Hier. Sie wissen hier Bescheid in der Gegend, Kräger?“

„Gewiß, gnädiger Herr.“

„Nach Tornowburg — der Weg ist noch derselbe, wie vordem?“

„Ganz derselbe. Auch um diese Jahreszeit noch ebenso schlecht, wie vordem.“

„Hm, schlechter als diese Landstraße wird er auch nicht sein!“

„Nein, Herr,“ mischte Jakob Falk sich ein, „schlechter gewiß nicht, denn das ist beinahe unmöglich. Aber er hat keine Bäume an den Seiten, und man kann in der Dunkelheit herauskommen. Und Sie werden kaum noch bei Tage Tornowburg erreichen!“

Der Fremde schwieg und räunte sein Pferd wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Jagdgewehre

Lefauxes und Centralfeuer,
Zimmerflinten, Revolver, Pistolen
sowie die dazu gehörige Munition empfiehlt billigt
Chr. Bauer.

Das neue Desinfections-Streupulver

„Maul- & Klauenheil“

als Mittel gegen die

Maul- & Klauenseuche

ist von jetzt ab im Verlaufe.

Niederlage für den ganzen Oberamtsbezirk bei

Albert Weller in Welzheim.

Eine hervorragende Errungenschaft auf dem Gebiete der Kochkunst sind die

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kraftsuppen,
Bonillon-Kapseln,
Gluten-Pulver

Zu haben bei **W. Bilsinger**, Apotheker; Filialapotheke in **Budersberg**.

W e l z h e i m.

Ueber den Fahrmarkt
in meinem Stand mit Firma versehen.

Verkauf

fertiger Herren- & Knabenkleider
zu sehr billigen Preisen.

Preis-Courant;

Anzüge für Männer von M 12 an,
Burschen-Anzüge von M 10 an,
Jünglings-Anzüge von M 7 an,
Knaben-Anzüge von M 3 an,
Buxting-Joppen von M 7 an,
Sommer-Joden-Joppen von M 3 1/2 an,
Knaben-Joppen und Hosen von M 1 1/2 an,
Arbeiter-Joppen und Hosen von M 2 an,
Eine Partie Buxting-Hosen von M 4 1/2 an.
Um geneigten Zuspruch bittet

A. Levison
aus Schwab. Gmünd.

Schuld- und Bürgscheine sind vorräthig in der
Buchdruckerei des Bl.

Z h a n n.

Wirtschafts-Übergabe & Eröffnung.



Meinen werten Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine Wirtschaft an meinen Tochtermann **Christian Ehmann** abgetreten habe.

Indem ich für das mir stets bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Louis Sinderer z. „Zhan.“

Auf obiges Bezug nehmend, beehre ich mich der verehrl. Einwohnerschaft von Welzheim und Umgebung anzuzeigen, daß ich die von meinem Schwiegervater seither betriebene



Wirtschaft übernommen habe und dieselbe am **Sonntag den 19. August** bei ausgezeichnetem hellen und dunklen Bier von der



Schloßbrauerei Alfdorf sowie kalten und warmen Speisen

eröffnen

werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen und lade ich zu zahlreichem Besuche freundl. ein.

Achtungsvollst

Christian Ehmann z. „Zhan.“



Matth. Klenk
Welzheim.

Vollständiges Bett von Mark	30 an
fertige Bettrösche	15 "
" Matratzen	14 "
" Sophas	25 "
" "	" "

hält jederzeit unter Garantie guter Ware D. Obige.

Photographische Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag den 19. August
bei jeder Witterung.

Photograph **W a h l.**

Bettfedern, Flaum Bettbarchent

Bettbrill, Jacquardbettzeug,
weiße und farbige Damaste,

Seidendamaste, Satin Augusta,
leinene, halbleinene und baumwollene

== Tücher, ==

Tischtücher Tafeltücher, Servietten und Handtücher,
Möbelstoffe & Vorhangstoffe

empfehl billigt

G. Schober.

Mayer-Mayer

Weingroßhandlung (gegründet 1873)

in **Freiburg (Baden.)**

Spezialität: Markgräflerweine.

Streng reelle Bedienung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.

Wir liefern nur allerbeste Weinorten, begnügen uns mit kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weißwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.
1896er Weißwein zu 48 Pf.	1897er Rotwein zu 65 Pf.
1895er Weißwein zu 50 Pf.	1895er Rotwein zu 70 Pf.
1895er Weißwein zu 60 Pf.	1895er Rotwein zu 80 Pf.

per Liter, franko nach des Käufers Bahnstation geliefert.

Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr gesucht.

Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Borgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Branntweine und Diqueure wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Welzheim.

Bayrhum, Kölnischwasser,	Zahnpasta, Zahn-Bürsten,
Parfümerien, Kletten-	Zahnschmerzstiller, Zahn-
wurzelöl, Olivenöl,	halsbänder, Zahnweilchen-
Arnicahaaröl, Blumen-	wurzel, Haarbürsten,
haaröl, Saarpomade,	Friseurkämme, Lanolin-
Toiletteseifen, Sublimat-	Creme, Goldcreme, Natur-
Seife, (Bergmanns) Lilien-	Baseline, Cosmetique,
milchseife, Theerschwefel-	Schwämme, Waschlapen,
seife, (Wunderlichs) Schwefel-	Bartwische, Lippenpomade
milchseife, Theerseife,	u. s. w.
Beilghenseife, Fußschweiß-	
seife, Panama-Wollwasch-	empfehl billigt
seife, Zahnpulver,	G. Schober.

Portland=Cementwaren
VON G. Huttelmaier in Lorch.
Cementröhren in jeder Lichtweite,
Cementbogenröhren von 10—30 cm.

Abortröhren aus Ton, Pferde-, Vieh- und Brunnenröge, Schweineströge, Kaminplatten mit Aufsatz, Postamente, Grabeinfassungen, Glatte und profilierte Staffeltreppen, Fenstereinfassungen, Anlagen von Boden mit Steingengplatten für Küche und Dehn u., Wasserleitungen, Wasserreservoirs, Canalisationen, Trottoiranlagen, Dünggruben, Decken aus Beton zwischen Eisenschienen, Betonierung von Stallungen und Lennen.

Für sämtliche Arbeiten wird weitgehendste Garantie geleistet.

Mein Fabrikat bestens empfehlend, bitte ich die geehrten Reflektanten, sich an meinen Vertreter Herrn Chr. Bauer, Eisenhandlung in Welzheim, zu wenden.

R u d e r s b e r g.

Bettzengle per Meter von 40 Pfg. an,
Cretonnes per Meter von 35 Pfg. an,
 sowie

Matte aller Art

empfehl

Carl Schaeffer.

Bester Blaubeurer Portland-Cement
Cannstatter Baugyps & Carbolineum
 sind frisch eingetroffen bei

Albert Weller in Welzheim.

C. SCHAEFFER RUDERSBERG

empfehl zu billigsten Preisen:

Bettfedern, Bettvarehent, Bettdrill

Betten werden nach Wunsch angefertigt.

G. SCHOBER, WELZHEIM

empfehl sein großes neu sortiertes Lager in

Tuch & Buckin,

Schwarze Tuche zu Hochzeitsanzügen,

Damenkleiderstoffe

die neuesten Dessin in allen Farben & Preislagen,

Sommerblousenstoffe

in Badist, Cotteline, Brocate, Organdy u. s. w.

sowie fertige Damenblousen.

Alles zu besonders billigen Preisen.

Welzheim.

Pinzel und Bürstenwaren
 sowie alle Sorten Farben

empfehl

Chr. Bauer.

Albert Weller in Welzheim

empfehl besonders billig:

Fertige Pflüge in großer Auswahl
 Einscharpflüge und Zweischarpflüge mit Vordergestell und Selbstführung, mit Stelzrad und Stelzzugvorrichtung.
 Häufelpflüge, Hack- oder Felgpflüge, Wendepflüge und Kartoffelerntepflüge, Pflugkörper und Pflugteile.

Laack'sche Wieseneggen,
Ackereggen,

Obstmühlmühlen und Mostpressen,
Pressspindeln, Beerenmühlen, Saftpresen,
Futterschneidmaschinen,
 Göpel, Güllenpumpen, Dreschmaschinen mit Riemen- oder Räderbetrieb.

Buckeye's

Gras- & Getreidemähmaschinen,

Ernterechen, Pferderechen, Senwender, Aderwalzen,
 Kartoffelwäher.

Viehwaagen,

Brüdenwaagen, Schnellwaagen, Balkenwaagen, Tischwaagen,
 Haushaltungswaagen,
 eis. und mess. Cylindergewichte.

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe,

Blousenstoffe

etc. etc. etc.

empfehl in größter Auswahl zu besonders niedrigen Preisen

H. A. Bilfinger.

Thomasmehl.

Anfang September kommen 2 Wagen 16% nach Station Lorch und sehe Bestellungen hierauf, sowie solchen für Station Fornsbad und Schorndorf gerne entgegen.

Carl Munz.

Eine Partie

Mostzibeben

das Pfund zu 13 Pfennig, empfehl

G. Schober.

Bettüberwürfe, Betttücher,

Pferdedecken

zu ganz billigen Preisen bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Blaue Arbeiter-Anzüge

in baumwollen und halbleinen
 von A 3. an per Stück empfehl

Adolf Berckhemer.

Gesucht zu baldigem Eintritt ein treues, fleißiges

Mädchen

im Alter von 17-20 Jahren. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Näheres durch **Hfm. Fischer am Thor Winnenden.**

Sch suche einen kräftigen

Burschen

nicht unter 18 Jahren als **Hausknecht**, welcher gut mit Pferden umgehen kann. Eintritt sofort. Dauernde Stellung bei gutem Einkommen. Zu erfragen auf dem Comptoir des **Welzheimer Amtsblatt.** 3)

6 Meter gespaltenes

buchenes Holz

hat zu verkaufen. 2) Wer, sagt **Die Expedition.**

Breitenfürst.

Eine gut ruhende

Buckmühle

verkauft billig.

G. Weber.

Eine Partie

Fahrräder

(Modell 1900) hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ebenso neue **Acetylen-Laternen** per Stück zu **Mark 6.50.** **G. Krautter, Mechaniker, Winnenden.**

W e l z h e i m.

Einen gut erhaltenen großen

Lorenz-Ofen,

innen und außen heizbar, mit Holz- und Steinkohlenfeuerung hat billig zu verkaufen

H. Weller z. „Höfle“.

W e l z h e i m.

Am nächsten **Freitag** (Markt) ist bei **Mehger Kaiser** zu verkaufen:

1 gebrauchte leichte **Sinspänner-Chaise**

1 starker **Ruhwagen**,

1 leichtes **Sinspänner-Wägel** sowie ein zum schweren Zug taugliches

gutes Pferd.

W e l z h e i m.

Prima

Speck

empfehlen **Mehger Kaiser's Wwe.**

W e l z h e i m.

Welschkornmehl

zum Kochen und Füttern, **Mehl No. 0, No. 1** empfiehlt **H. Hohly.**

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich:

Farben jeder Art,

gemahlene, trockene

Wasser- & Oelfarben

sowie stets frische anstrichfertige

Farben in allen Nuancen,

abgelagerte Oele und Firnisse,

Copallack, Möbellack, Bernsteinlack, Dainarlack, Chaisen-lack, Asphaltlack, Del- und Politurlacke in hell und dunkel. Alle Arten Beschläge, Bänder, Riegel, Stifte u. s. w.

Albert Weller.

Carl Schaeffer

Rudersberg

empfehlen



Trikot-Genoden



Baumwoll-

flanell-Genoden

für Männer und Frauen.

Beste **Bleyle's**

Herrn-Sport-

und

Knaben-Trikot-Anzüge

liefert nach Preisliste

Heinr. Aug. Bilfinger.

Sommerjoppen, Arbeitshosen, Westen in großer Auswahl, Knaben-Anzüge

auch bessere Qualitäten in jeder Größe hält fortwährend auf Lager.

Carl Schaeffer, Rudersberg.

W e l z h e i m.

Frische weiße

Preßwurst

empfehlen

Adlerwirt Hinderer.

Frische Bratwürste, weiße Preßwurst

und frisch abgelachten

Schinken

empfehlen

Mehger Hohle.

Reines

Schweineschmalz,

per Pfund 55 S.

empfehlen

D. D.

Fliegen- & Raupenleim

empfehlen

Carl Munz.

billigst bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Mostzibeben,

Corinthen,

nur Ia frische Ware, gebe ausnahmsweise billig ab.

Albert Zweigle.

Nächsten Donnerstag weißen und schwarzen Kalk

bei **Ziegler Gleich.**

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich im Stande

Salatöl

in kleinen und größeren Quantitäten billigt abzugeben.

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Braunwein-Kolben,

Einnachgläser,

Sutterkrüge,

Wasserkrüge,

Schmalzhäfen,

Wirtschaftsgläser,

Flaschen,

Abfüllschläuche,

Korken auf Kolben u. Flaschen,

Fahhahnen,

Gummipflättchen für

Bierflaschen,

Gläserpinsel etc.

empfehlen billigt

Albert Zweigle.

Beglückt und beneidet werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:

Radebenler Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co., Radebenler Dresden.** a St. 50 Pf. bei: **Apoth. Bilfinger und Carl Munz.**

Das einzige weltbekannte Radical- und Vorbeugungsmittel



gegen **Schwaben, Wanzen, Motten, Fliegen Flöhe etc.** ist zu haben in Gläsern zu 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. Beste **Thurmelin-sprige** 35 Pfg. in **Welzheim** bei **Herrn G. Schöber.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Sammlen im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannendannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,4; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwelt 2; welt 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwannendannen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendannen 5,75; 7; 8; 10. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quantum solltet geg. Nachn. in nächstgelegenes bez. retzwill. auf unsere Kosten zurückerhalten.

Pecher & Co.

in **Herford** Nr. 30 in Westfalen. Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Brausebrocken

zur Herstellung einer vorzüglichem Limonade per St. 5 Pfg. empfiehlt **H. Hohly.**

J. Gypingers

Fournierhandlung

Stuttgart, 26. Olgastraße 26.